

Wetterchronik 1990

Der vergangene **Winter** bestärkte mich im Eindruck, die weltweite Erwärmung gehe weiter. Mit einem Monatsmittel von -0.5 °C war der **Januar** bei uns „nur“ ein Grad zu warm. Bis am 19.1. hüllten uns Nebel und Hochnebel ein, und Raureif versilberte Sträucher und Bäume. In höheren Lagen war es aber ausserordentlich warm und trocken, und auf der Alpennordseite herrschte Schneemangel. Dürre plagte die Mittelmeerländer, während Indien und Bangladesh unter ausserordentlicher Kälte litten. Am 15.1. fielen die ersten Schneeflocken dieses Winters. Am 26.1. um 02 Uhr ging das erste Gewitter nieder; ein Ausläufer eines schweren Sturms, der in England, Frankreich und den Niederlanden viele Menschenleben forderte. Zwei Tage später lag endlich die erste Schneedecke. Mit 43 mm Niederschlag war der Januar trocken und mit 3 % Schneebedeckung der schneeärmste Januar seit mindestens 30 Jahren.

Der **Februar**, bereits ein Frühlingsmonat, war mit 5.0 °C Monatsmittel fünf Grad zu warm, was letztmals 1966 übertroffen wurde. Angesichts der extrem tiefen Grundwasserspiegel waren die 155 mm Niederschlag ein Glück. Am Abend des 9.2. fand bei klarem Himmel eine totale Mondfinsternis statt. Hasel, Jasmin, Krokus und andere Frühblüher erwachten, und die Vögel jubilierten am Morgen. Zweimal versuchte der Winter erfolglos, sich bei uns festzusetzen. Um die Monatsmitte fiel in den Walliser und Bündner Bergen viel Schnee, und das folgende Tauwetter führte zu Lawinniedergängen und Überschwemmungen. Vom 26. bis 28.2.1990 wütete der Sturm „Viviane“ und verursachte schwere Schäden in den Bergwäldern, die stellenweise heute noch ein Bild der Verwüstung bieten. Dazu forderte er sechs Menschenleben; die späteren Opfer beim Holzschlag in schwierigem Gelände nicht eingerechnet. Die Windgeschwindigkeit erreichte auf dem Jungfrauoch 230 km/h und auf dem grossen St. Bernhard 269 km/h . Mit diesem Sturm ging der schneeärmste Winter seit dem Beginn meiner Beobachtungen 1960 zu Ende. Mit einem Temperaturmittel von $+1.7\text{ °C}$ war er zwei Grad zu warm, und die Dauer der Schneebedeckung betrug nur 3 Tage (-> Minusrekord) bei einem Mittelwert von 58 Tagen.

Ein schöner, warmer und trockener **März** (Monatsmittel 6.2 °C , 23.5 mm Niederschlag) leitete den **Frühling** ein. Am 3./4. März stieg der Luftdruck auf 729 mm Hg , den höchsten Barometerstand der letzten 14 Jahre. Kühle, sonnige Bisentage mit Nachtfrösten schenken uns am Monatsanfang reichlich Zeit, die Frühblüher zu bewundern. Die Wärme um die Monatsmitte liess am 21.3. in Basel die ersten Kirschenbäume, in Lyss die ersten Zwetschgenbäume und bei uns den Schwarzdorn und die Wildkirschen erblühen. Wie durch ein Wunder fiel später kein starker Frost, so dass die ersten Basler Kirschen am 28.5. reif waren. Der warme, trockene Boden erleichterte das Säen und Pflanzen, und am Reuenberg wurde am 31.3. das erste Gras gemäht. Am Monatsende brachte uns ein Kaltlufteinbruch Schneeschauer und leichten Frost, und Italien den lange ersehnten Regen.

Der **April** war mit 6.9 °C Monatsmittel ein Grad zu kalt und nur 0.7 °C wärmer als der Vormonat. Mit 109 mm Niederschlag war er feucht und mit 65 % Bewölkung trüb. An Ostern, dem 15.4., lag während des Gottesdienstes Schnee. In der Nacht vom 22./23.4. fiel die Temperatur während eines Gewitters auf 1.5 °C , und am Morgen war der Regen mit Schneeflocken vermischt. Der 22.4. war mit 43 mm Niederschlag der nasseste Tag dieses Jahres.

Schönes und warmes Wetter zeichnete den **Mai** aus. Wie 1986 lag die Durchschnittstemperatur mit 14.4 °C drei Grad über der Norm, und mit 50 mm Regen und 31 % Bewölkung war er ein trockener und sonniger Monat. Abends türmten sich über dem Emmental Wolkenberge auf, die dort zu ausgiebigen Gewittern führten. Blütenpracht, erfolgreiche Vogelbruten und eine gute Heuernte stimmten uns froh. Am Monatsende brachte trockene Bise warme, sonnige Tage, aber kalte Nächte. Am 30.5. fiel der letzte Reif, der in Talsenken Kartoffeln, Bohnen und andere empfindliche Pflanzen schädigte.

Sommer: Der Juni brachte uns mit 261.5 mm Regen einen nassen Sommeranfang. Am 30.6. entstand durch ein Hagelwetter mässiger Schaden an Obst und Getreide. Die beiden folgenden Monate waren schön, warm und trocken, so dass wir über den Juniregen nachträglich sehr froh waren. Juli und August hatten Temperaturmittel von 18.5 bzw. 18.6 °C, eine Bewölkung von 27 % bzw. 26 % und 58 mm bzw. 90 mm Regen. Am 22.7. und 28.7. kletterte das Thermometer auf 32 °C. Das im Mai und Juni gefallene Getreide konnte gut ausreifen und ergab eine erfreuliche Ernte. In zwei Horsten wurden je drei Jungstörche flügge und flogen bereits am 22.7. in den Süden, einem ungewissen Schicksal entgegen. Leider ging auch dieses Jahr die Wärme nicht ohne Katastrophe vorbei: Am 29.7.1990 suchte ein schweres Hagelwetter das Gurnigelgebiet heim. Die Sense, die Gürbe und ihre Seitenbäche traten verheerend über die Ufer, und die Landschaft wurde stellenweise völlig umgestaltet. Im August litten der Jura und die Mittelmeerländer unter der Trockenheit, und die Alpen aperten bis in grosse Höhen aus. Wie üblich bescherte uns der 19.8. herrliches „Märitwetter“, während am 25.8., am Tage vor der Waldpredigt, der Himmel seine Schleusen öffnete.

Der **Herbst** begann mit einem warmen (13.3 °C) und sonnigen September. Schönes Wetter am Bettag (16.9.) und ergiebiger Regen eine Woche später, ausgelöst durch einen Ausläufer des Wirbelsturms „Isidor“, bestätigten alte Bauernregeln. Am 25.9. und 28.9. fiel in Talsenken der erste leichte Reif. Mit 10.5 °C Temperaturmittel war der Oktober zwei Grad zu warm und mit 129 mm Regen feucht. Am 4.10. wurde am Bielersee der Lesebann aufgehoben, und die Weinlese geriet vorzüglich. Um die Monatsmitte tobten in den Alpentälern Föhnstürme und jagten in Vaduz die Temperatur auf 27 °C. Gleichzeitig beendeten in den Mittelmeerländern ausgiebige Regenfälle eine dreijährige Trockenperiode. Am 29.10. fiel der Luftdruck auf 692 mm Hg, den tiefsten Wert dieses Jahres und zugleich den tiefsten, je im Oktober gemessenen Luftdruck. Der November wurde seinem Zunamen „Wintermonat“ gerecht: Mit 3.8 °C war er normal warm und mit 145 mm Niederschlag feucht. In der Nacht vom 5./6.11. sank bei hellem Mars- und Mondenschein die Temperatur erstmals auf 0 °C. Am Morgen des 22.11. war der Regen mit Schnee vermischt, und am gleichen Abend lag zum ersten Mal eine weisse Decke.

Wer hätte es geglaubt, dass im Dezember der **Winter** Einzug halten werde? Der 7.12. war mit einem Tagesmittel von -7 °C der kälteste Tag dieses Jahres. Zwei Tage später setzte heftiger Schneefall ein, und am 13.12. lagen 40 cm Schnee. Auch ältere Leute erinnerten sich nicht an eine solche Schneehöhe im Dezember. Kinder und Erwachsene freuten sich am ungewohnten Bilde des verschneiten Dorfes und des Winterwaldes und liessen sich weihnächtlich einstimmen. In der Nacht auf den 18.12. fiel die Temperatur auf -10.5 °C. Wie zu erwarten war, putzte das Weihnachtstauwetter die Winterpracht weg. Die neuen Schlitten blieben stehen, Dachlawinen donnerten herunter, und die Mücken tanzten, während in Kalifornien Obst und Gemüse durch die grosse Kälte verdarben.

1990 war mit einem Temperaturmittel von 9.3 °C das wärmste der letzten 14 Jahre (Mittel 8.2 °C) und mit 51 % Bewölkung zudem das hellste. Mit 1258 mm Niederschlag war es recht feucht. Vier Monate (Februar, Mai, August, Oktober) waren ausserordentlich warm, und nur der April war zu kalt.

Die allgemeine Erwärmung hat sich bei uns vorwiegend erfreulich ausgewirkt, hat aber grosse Schattenseiten, wie Unwetter, Stürme und unzeitige Kälteeinbrüche. Das Gedicht „*Der Zauberlehrling*“ von *Johann Wolfgang Goethe* verdeutlicht uns, welche grosse Gefahren wir durch unsere Eingriffe in die Natur heraufbeschwören.

D E R Z A U B E R L E H R L I N G

Johann Wolfgang Goethe

Hat der alte Hexenmeister
Sich doch einmal weggegeben!
Und nun sollen seine Geister
Auch nach meinem Willen leben.
Seine Wort' und Werke
Merkt ich und den Brauch,
Und mit Geistesstärke
Tu ich Wunder auch.

Und nun komm, du alter Besen,
Nimm die schlechten Lumpenhüllen!
Bist schon lange Knecht gewesen;
Nun erfülle meinen Willen!
Auf zwei Beinen stehe,
Oben sei ein Kopf!
Eile nun und gehe
Mit dem Wassertopf!

Seht, er läuft zum Ufer nieder;
Wahrlich! ist schon an dem Flusse,
Und mit Blitzesschnelle wieder
Ist er hier mit raschem Gusse.
Schon zum zweitenmale!
Wie das Becken schwillt!
Wie sich jede Schale
Voll mit Wasser füllt!

Ach, das Wort, worauf am Ende
Er das wird, was er gewesen.
Ach, er läuft und bringt behende!
Wärst du doch der alte Besen!
Immer neue Güsse
Bringt er schnell herein,
Ach, und hundert Flüsse
Stürzen auf mich ein.

O du Ausgeburts der Hölle!
Soll das ganze Haus ersaufen?
Seh ich über jede Schwelle
Doch schon Wasserströme laufen.
Ein verruchter Besen,
Der nicht hören will!
Stock, der du gewesen,
Steh doch wieder still!

Seht, da kommt er schleppend wieder!
Wie ich mich nun auf dich werfe,
Gleich, o Kobold, liegst du nieder;
Krachend trifft die glatte Schärfe.
Wahrlich, brav getroffen!
Seht, er ist entzwei!
Und nun kann ich hoffen,
Und ich atme frei!

Walle! walle
Manche Strecke,
Dass, zum Zwecke,
Wasser fliesse
Und mit reichem, vollem
Schwalle
Zu dem Bade sich ergiesse.

Walle! walle
Manche Strecke,
Dass, zum Zwecke,
Wasser fliesse
und mit reichem, vollem
Schwalle
Zu dem Bade sich ergiesse.

Stehe! stehe!
Denn wir haben
Deiner Gaben
Vollgemessen!--
Ach, ich merk es, Wehe!
wehe!
Hab ich doch das Wort
vergessen!

Nein, nicht länger
Kann ich's lassen;
Will ihn fassen.
Das ist Tücke!
Ach, nun wird mir immer
länger!
Welche Miene! welche
Blicke!

Willst's am Ende
Gar nicht lassen?
Will dich fassen,
Will dich halten
Und das alte Holz
behende
Mit dem scharfen Beile
spalten.

Wehe! wehe!
Beide Teile
Stehn in Eile
Schon als Knechte
Völlig fertig in die
Höhe!
Helft mir ach! ihr
hohen Mächte!

Wetterchronik Grossaffoltern 1990 - 4

Und sie laufen! Nass und nässer
Wird's im Saal und auf den Stufen;
Welch entsetzliches Gewässer!
Herr und Meister! hör mich rufen! -
Ach, da kommt der Meister!
Herr, die Not ist gross!
Die ich rief, die Geister
Werd ich nun nicht los.

"In die Ecke,
Besen! Besen!
Seid's gewesen.
Denn als Geister
Ruft euch nur, zu seinem
Zwecke,
Erst hervor der alte
Meister."